



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

Leben der H. Genovevae.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48268](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48268)

Der Teufel brachte zu wegen / daß sie in ein böß Geschrey kame / und von vielen für eine Weisnerin und Zauberin gehalten wurde. Aber der H. Germanus verthätigte sie / und brachte ihre Unschuld an den Tag. Durch ihr Gebett oder Fürbitt wendte sie den Nitilam und die Hunnen von der Statt Paris ab / und erlösete sie von der Verhergung. Zur Zeit einer grossen Scherung / also daß die Menschen hin und her auff den Gassen starben / durchwandlete sie Stätt und Dörffer / und bettlete allenthalben Getraid und Früchten / zur erhaltung der Armen. Kame endlich mit eilff Schiffen / wohl geladen / wieder gen Paris / ungeachtet / daß sich der Teufel understanden auff dem Fluß Seine gemelte Schiff und Geräid zu versencken : sie thät selbst den Brod backen / und unter die Armen auftheilen / welches sich in dem Backofen durch Gottes Krafft sehr vermehrte. Sie brachte ein adeliche Jungfrau Silenisa durch ihr Gespräch von der Keuschheit so weit / daß sie einem reichen und grossen Herrn / welcher sie zur Ehe suchte / plat abkündigte. Darab er dermassen erzürmete / daß er sie beyde umbs Leben bringen wolte: aber die H. Genoveva flog mit der Jungfrauen in eine Kirch / dar auff sich die Thür selbst auff Gottes krafft so hart versperete / daß er sie mit keiner macht auffbringen mögte. Man pflegt zu Paris ihre heilige Gebein mit Creuzen und Fahnen umb zu tragen / wan eine grosse Dürze infällt / durch ihre Fürbitt den Regen von Gott zu erlangen ; oder auch / wan es gar zuviel regnet / gut Wetter aufzubringen. Darumb / diereit sie einsmals bey der Statt Meaux den Regen / welcher die Ackerleuth zur Zeit der Ernd in ihrer Arbeit weit zurück hielte und verhin-derte / durch ihr Gebett vertrieb / da es doch anderstwo mehr als zuviel regne-

te. Sie kame bis auff das achtzigste Jahr ihres Alters / starb im Jahr Christi vierhundert neun und neunzig. Das Beth / in welchem sie gestorben / blieb von dem Wasfergus / welcher den ganzen ort überschwemmete / unberühret / da es doch rings herum voller Wasser stundt.

Als im Jahr 1130. zur Zeit Ludwigs des VII. eine schwarze Kranckheit / so man das heilige Jerow zu nennen pflegt / in der Statt Paris einrißte / und sehr viel beschädigte / ohne daß man einig Mittel darwider haben mögte ; beschloffe man endlich die heilige Gebein / oder den Kasten / in welchem ihr Leib war / mit Creuzen und Fahnen in die Thumbkirchen der Mutter Gottes / in welche sich diejenige / welche mit gemelter Franckheit behaftet / verfügt hatten / mit Andacht zu tragen. Als solches geschah / wurden alle gefund / außgenommen drey / welche keinen starcken Glauben gnug an die H. Genoveva hatten.

Was hierauf zu lehren und nachzufolgen.

Lehre erstlich hierauf / daß Gott nicht ansehen die Person / und wie er einem schlechten Mägdlein / welches die Schaaff weidete / eben so grosse Gnad mitgetheilet / als sonst einer königlichen Person.

2. Daß sehr viel daran gelegen / daß man sich von Jugend auff Gott auffopffere / und demselben diene.

3. Daß Gott seine Diener und Dienerin durch einen rawen Weg fahre / durch schand und Schmach / Kranckheit und allerley Widerwertigkeit ; endlich aber ihre Unschuld an den Tag bringe / und sehen lasse / wie er für die seine Sorg trage.

4. Wie das Gespräch von Gott und göttlichen Sachen / welches fromme Personen mit

mit andern haben/so grosse Krafft habe/worfern das die anhörer der Gnaden würdig seyen.

5. Wie das Gott ein sonderliches Gefallen habe an der Liebe / welche man den Armen erweist.

6. Wie das Gott die Menschen dadurch straffe/wodurch sie zu sündigen pflegen. Dan gemelte Kranckheit des heiligen Jeros plagte die Menschen an ihrer Heimlichkeit zur Straff der Unkeuschheit/welcher sie ergeben.

Verehere endlich die H. Genovefa als eine heilige Jungfrau: dancke Gott/ das er ihr so grosse Gnad mitgetheilte / und erfreue dich mit ihr/ das sie so treulich mit der empfangenen Gnad mitgewürcket; und bitt zum Beschluß für die Jungfrauen.

Der 4. Tag im Jenner.

Neben der Betrachtung für die vierztägige Andacht hastu die zweyte Vorbereitung zum Fest der heiligen drey Königen/ und verehrung der Heiligen / welche an diesem Tag vorfallen.

Die andere Vorbereitung zum Fest der heiligen drey Königen.

Neben der gemeinen Vorbereitung/ welche für alle drey Tag ist/ wie ich oben gesagt/ hast du dich heut insonderheit zu bereiten/ wie du Weyrauch auffopfern mögest: gleich wie du am vorigen Tag dich bereitet hast Myrrhen auffzuopfern. Durch diesen Weyrauch werden vier Ding verstanden.

Erstlich die Hoffnung / welche immerdar über sich gehet / gleich wie der angezündter wohlriechender Weyrauch/ welche allzeit gen Himmel sihet / seufftet / und sich auff die Verdiensten des Bluts Christi steuret.

Zum 2. das Gebett / welches auffgeh

gen Himmel / dau es ist anders nicht als eine erhebung des Gemüths zu Gott/ und treibt den Gestank der Sünden / gleich in einem Gemach der böse Geruch durch Weyrauch vertrieben wird.

Zum 3. der Gehorsam/ welcher dich selbst über dich selbst erhebt: also über dich selbst ob siegest; neben dem wie ein Brandopfer vor Gott einen Geruch mache.

Zum 4. eine reine auffrichtige Demuth/ welche dich beräuchere als heut dem gleichsam als mit einem lieblichen Geruch durch die übung obgemelter Tugenden durch den Weyrauch/ so du anfragen begehrest/ angedeutet werden.

Kurzer Inhalt des Lebens H. Gregorii / und des H. Hilberti.

Der H. Gregorius / nach dem Jahr lang im Ehtand gelebt / nach dem Tod seiner Frauen zu ent schloß zu Langers erwöhlet / der lobte in der Ordnung. Wan er sich im Eht der Statt Dyon auffhielt / welches geschah / stund er alle Nacht auff die nechste Kirchen zu betten/ die wachen Thüren gingen von ihnen selbst zu er sie mit dem Finger berührte/ und se sen sich selbst/ wan er nach verübet bett wieder in sein Beth schlaffen / führete ein hartes und strenges Leben mehr nicht als gersten Brod / und das lautere Wasser. Mit seinem Eht an welchem er zu gehen pflegte / machte Krancken gesund / und trieb die Sünd den besessenen Menschen. Als man ihm den Tod seinen Leib zur Begräbnis und vor einer Gefängnis her gienge / die Gefangene miteinander den